

"NORMA" konzertant

Deutsche Oper Berlin

Besuch am 12-05-2016 – RENATE

»NORMA«

von Vincenzo Bellini (1801-1835)

Tragische Oper in zwei Akten

Libretto von Felice Romani, basierend auf dem Drama von Louis Alexandre Soumet

Uraufführung am 26. Dezember 1831 am Teatro alla Scala in Mailand

Konzertante Premiere an der Deutschen Oper Berlin am 7. Mai 2016

Besuchsbericht:

Gestern gab es in der Deutschen Oper Berlin die konzertante Vorstellung von "Norma". Die Hauptrolle der Norma sang keine Geringere als Edita Gruberova. Die Oper "Norma" galt von Anfang an als italienische Primadonnenoper. Viele bekannte Sängerinnen drückten dieser Figur ihren Stempel auf. Hier wäre in der neueren Zeit vor allem Maria Callas zu nennen (die Norma wurde immer als ihre Paraderolle angesehen). Neben Maria Callas konnten z. B. u. a. J. Sutherland, R. Scotto, M. Caballé, G. Bumbry und in den letzten Jahren besonders Edita Gruberová in dieser Partie große Erfolge feiern.

"Norma" von Vincenzo Bellini ist musikalisch eine leidenschaftliche und dramatische Oper. Von der Handlung her ist ein großes Konfliktpotenzial vorhanden. Beeindruckende Arien, Duette und phantastische Chorszenen zeichnen diese Oper aus. Der Inhalt ist schnell erzählt: Die gallische Druidenpriesterin Norma liebt den römischen Centurio Pollione, mit dem sie auch zwei Kinder hat. Sie stellt diese Liebe (die sie ihrem Volk gegenüber verheimlicht) über die Liebe zu ihrem Volk und verweigert ihnen die Zustimmung zum Krieg gegen die Römer. Als sie jedoch merkt, dass Pollione sich der Novizin Adalgisa zugewandt hat, gibt sie den Befehl zum Angriff. Sie bestraft weder Pollione noch Adalgisa, sondern sühnt selbst den Bruch des Keuschheitsgebots auf dem Scheiterhaufen. Pollione ist von einer selbstlosen Liebe überwältigt und folgt ihr in den Tod.

Das Orchester der Deutschen Oper Berlin unter der Leitung von Peter Valentovic vermittelte schon mit dem Abspielen der Ouvertüre, wie viel schöne Musik dieses Werk enthält. Im Laufe des Abends wurde diese Musik eindrucksvoll umgesetzt. "Norma" ist ja eine Oper, die immer im Repertoire vorhanden war und nie wieder neu entdeckt werden musste.

Bei konzertanten Aufführungen ist es schön, dass die Musikerinnen und Musiker auf der Bühne sichtbar sind, während sie ja sonst immer im Orchestergraben agieren.

Die Chorauftritte waren wie immer phänomenal. Der Chor der Deutschen Oper Berlin ist wirklich Weltklasse.

Nun zu den einzelnen Protagonisten dieser "Norma" Aufführung.

Fabio Sartori, als Pollione. Ein gern gesehener Gast am Haus der Deutschen Oper Berlin. Er sang und spielte, soweit möglich, seinen Part mit Charme und Ausdruckskraft. Seine schöne Tenorstimme setzte er voluminös und strahlend ein. Wie immer eine beeindruckende Leistung!

Als Adalgisa, Sonia Ganassi, eine der erfolgreichsten Mezzosopranistinnen der Welt. Sie war genau die richtige Besetzung für diese Partie, ein wahrer Glücksgriff. Sie besitzt eine wunderschöne Stimme, die sie gekonnt und brillant zu Gehör brachte. Ein besonderer Höhepunkt waren die Duette mit Edita Gruberová (Norma). Auch schauspielerisch gab sie ihr Bestes, einer konzertanten Aufführung angepasst.

Nun zu dem absoluten Star dieser "Norma" Vorstellung, Edita Gruberová. Sie beherrscht das Vokabular jeder Tonlage meisterhaft und verzaubert das Publikum nach wie vor durch ihren

fast schon irdischen Gesang und ihre Bühnenpräsenz. Man könnte meinen, dass die Jahre an E. Gruberová spurlos vorübergegangen sind. Ihre Karriere ist beispiellos. "Norma" ist sicher eine ihrer stärksten Rollen, aber ich finde, es gab noch genug andere Partien, in denen sie glänzte. Sie ist noch eine Primadonna per excellence und wird als "Primadonna assoluta" bezeichnet. Eine Ausnahmeerscheinung in der Welt der Klassik. Schön, dass es der Deutschen Oper Berlin gelungen war, diese Künstlerin für "Norma" zu engagieren. Diese konzertante Aufführung von "Norma" war sicher ein Höhepunkt in dieser Spielzeit. Schon in der Pause waren die Zuschauer begeistert. Das sollte sich nach Beendigung der Vorstellung noch steigern. Stürmischer Beifall, stehende Ovationen für alle Mitwirkenden. Besondere Sympathiekundgebungen für die Hauptsolisten, allen voran Edita Gruberová. Viele Musikkritiker und Journalisten meinen ja, dass es vielleicht die letzte "Norma" gewesen ist, die E. Gruberová gesungen hat. Da muss man abwarten was passiert und die Entscheidung von Frau Gruberová akzeptieren. Ich würde es auch schade finden, da sie noch auf so hohem Leistungsniveau singt, dass man sie noch recht lange auf der Bühne erleben möchte. Mein Fazit ist, es war ein fantastischer Abend mit Weltklassekünstlern (den Chor der Deutschen Oper Berlin und das Orchester der Deutschen Oper Berlin mit seinem Dirigenten mit eingeschlossen). So eine Vorstellung bleibt lange in Erinnerung!!